

# Das neue Bezirksspital

Autor(en): **Riniker, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **25 (1914)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901605>

## **Nutzungsbedingungen**

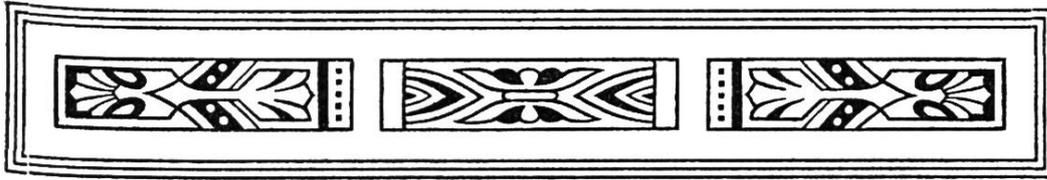
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der neue Bezirkspsital.

---

In allen Kreisen der Bevölkerung zu Stadt und Land wurde es längst als ein großer Mangel empfunden, daß in dem industriell aufstrebenden, zentral gelegenen Orte Brugg kein Spital vorhanden war. Man war bis anhin in der Hauptsache auf die kantonale Krankenanstalt in Aarau angewiesen. Daß eine weite Reise im Krankenwagen für einen Schwerkranken nicht von Vorteil und manchmal sogar unmöglich ist, dürfte ohne weiteres auch jedermann einleuchten; speziell aber bei Unglücksfällen tut rasche Hülfe sehr not.

So war denn das Gefühl ein allgemeines, es sollte für die Armen und Kranken in dieser Richtung etwas geschehen.

Der erste Schritt wurde 1898 getan vom Verwaltungsrate der damaligen Spar- und Leihkasse Brugg, der heutigen Aargauischen Hypothekenbank. Er hat aus den Jahreserträgen von 1907 einen Betrag von 10,000 Fr. als erste Rate eines Gründungsbeitrages ausgeschieden und dabei in Aussicht gestellt, die Dotation sukzessive auf 100,000 Fr. zu erhöhen.

In weiterer Verfolgung dieser Angelegenheit hat der Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse eine 11gliedrige Kommission eingesetzt, welche nunmehr die Vorarbeiten beförderlich an die Hand nahm. Die erste konstituierende Sitzung dieser Kommission hat am 13. Mai 1908 stattgefunden — an ihrer Spitze stand der heutige Bundesrat Herr E. Schulthess, dessen Initiative in erster Linie die Entstehung des Bezirkspsitals zu verdanken ist. Die Kommission besprach in ihrer ersten Sitzung die Art des weitern Vorgehens und beauftragte die Herren Ärzte von Brugg, ein generelles Projekt auszu-

arbeiten. Sie war sich von Anfang an bewußt, keine leichte Arbeit übernommen zu haben und daß nur durch das Zusammenarbeiten aller Kreise das gemeinnützige Unternehmen zu einem guten Ende geführt werden könne. In der Folge hat sich die Kommission in dieser Voraussetzung nicht getäuscht und in weiten Kreisen intensive Unterstützung gefunden.

Mächtig gefördert wurde das Unternehmen durch die folgende Tatsache:

Im Dezember 1908 teilte der Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse mit, daß er gedenke, das Institut in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und der Generalversammlung beantragen werde, bei diesem Anlaß aus den vorhandenen Reserven einen Betrag von 225,000 Fr. auszuscheiden und als Gründungsbeitrag dem Krankenhause zuzuwenden. Die Generalversammlung pflichtete unterm 8. März 1909 dem Antrage bei. Ein Legat des Herrn Bezirksrichter Kern sel. in Billigen von 10,000 Fr., sowie zwei weitere kleinere Schenkungen standen für den gleichen Zweck ebenfalls zur Verfügung. So konnte die Kommission es wagen, die Baufrage der baldigen Lösung entgegenzuführen.

Eine besondere Sorge für die Kommission war die Platzfrage. Analog dem Vorgehen in andern Bezirken lag es nahe, den Versuch zu machen, den nötigen Bauplatz von der Gemeinde unentgeltlich zu erhalten. Es wurden von Anfang an namentlich zwei der Ortsbürgergemeinde gehörende Grundstücke diskutiert. Es waren dies die sogenannten Herrenmattbündten und das Land an der Fröhlichstraße. Beide Plätze schienen geeignet. Ein fachmännische Expertise schlug als Bauplatz das Areal an der Fröhlichstraße vor. Die Kommission stimmte dem Antrag der Sachverständigen zu. Der Bauplatz im Werte von 30,000 Fr. wurde in der Tat von der Ortsbürgergemeinde Brugg geschenkt und in der Folge durch Zukauf noch bedeutend vergrößert, da von Anfang an mit einer eventuellen spätern Vergrößerung durch Anbau gerechnet werden mußte.



**Bezirksspital Brugg. Hauptgebäude.**

In der Sitzung vom 25. Oktober 1909 konnte die Kommission von der hochherzigen Schenkung des Herrn John Zimmermann in New York von 50,000 Fr. dankend Kenntnis nehmen; in gleicher Sitzung wurde als bauleitender Architekt Herr E. Fäsch in Basel bezeichnet. Inzwischen hatte sich ein 25 köpfiges Initiativkomitee gebildet, das die Sammlung der Gründungsbeiträge durchzuführen hatte. Den Gemeinden des Bezirks wurden 100,000 Fr. zugeteilt, berechnet nach Steuerlast und Steuerkraft auf die einzelnen Gemeinden. Der Betrag wurde in der Folge auch voll gezeichnet. Bereits im Januar 1911 konnte auch die erste Liste der gezeichneten Gründungsbeiträge seitens Privater mit 50,767 Fr. öffentlich verdankt werden; im April eine weitere Liste mit 10,307 Fr.

In der Generalversammlung vom 5. März 1911 wurden die Statuten genehmigt. Der Zweck und Sitz des gegründeten Krankenvereins ist folgendermaßen umschrieben:

„Unter der Bezeichnung „Bezirksspital Brugg“ wird mit Sitz in Brugg ein Verein im Sinne von Art. 716 u. ff. Obligationenrechtes und Art. 60 u. ff. des Schweiz. Zivilgesetzbuches gebildet, welcher den Zweck hat, in Brugg ein Krankenhaus, das in erster Linie den Einwohnern und Bürgern der Gemeinden des Bezirkes dienen soll, zu erbauen, einzurichten und in wohlthätigem Sinne zu betreiben. Aufnahme können bloß körperliche Kranke finden.

Der Verein erwirbt durch Eintragung in das Handelsregister das Recht der juristischen Persönlichkeit.“

Nachdem nun der Verein als juristische Person anerkannt war und auch der bauleitende Architekt die Pläne und Kostenberechnungen ausgearbeitet hatte, konnten bereits am 9. März 1911 die Hauptarbeiten vergeben werden sowohl für das Hauptgebäude wie das Absonderungshaus. Bauereien bringen in der Regel neben einer umfangreichen Arbeit auch verschiedenes Unvorhergesehenes, und auch die Kommission für den Bezirksspital hatte alle Stadien durchzukosten. Es soll auf Details nicht eingetreten werden. Eine große Arbeit

bildete auch die Aufstellung der Spitalreglemente, der Dienstordnung und der verschiedenen Erlasse, welche dem Betrieb vorgängig geregelt sein mußten. So war denn alles mit etwas Verzögerung auf den 5. Januar 1913 eröffnungs- und bezugsbereit; nur nebenbei sei erwähnt, daß bereits am Silvesterabend 1912 der erste Patient einrückte, von der Bundesbahn evakuiert, weil in der Bahn leidend und transportunfähig geworden.

Nun die Spitalbauten.

Für das Auge präsentieren sie sich jedenfalls gut. Ein geräumiger Garten umgibt das Ganze, das Areal selbst ist nach allen Seiten abgeschlossen. In ein paar Jahren, durch Gesträucher und Buschwerk versteckt, wird schließlich jeder Patient sich im Garten ergehen können, ohne neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein.

Zufolge der mit dem Bauleitenden gepflogenen vielfachen Verhandlungen stellte sich der Voranschlag wie folgt:

Hauptgebäude	260,000 Fr.
Absonderungshaus	86,000 Fr.
Umgebungsarbeiten und Diverses	33,000 Fr.

Einen großen Posten (zirka 70,000 Fr.) absorbierte in der Folge auch die Beschaffung des Mobiliars und Inventars; ein moderner Spital braucht heute viel, furchtbar viel, und es würde schwer halten, den Laien von der Nützlich- und Notwendigkeit dieser und jener Anschaffung für sanitarische Zwecke zu überzeugen.

Aus dem Betrieb möchten wir notieren, daß im Hauptgebäude zur Verfügung stehen:

- 2 Krankensäle à 8 Betten,
- 2 Veranden mit je 3 Betten,
- 4 Zimmer mit je 2 Betten,
- 6 Zimmer mit je 1 Bett,
- 3 Kinderbetten und 2 Kinderwiegen,
- 3 Schwesternbetten und
- 6 Dienstenbetten.

Im Absonderungshaus stehen zur Verfügung:

8 Krankenbetten,

3 Kinderbetten,

1 Schwesternbett.

Spital und Absonderungshaus verfügen heute über 62 Betten; Platz für weitere 10 Betten steht zur Verfügung.

Über die Aufnahme, die Verpflegung und Entlassung der Patienten, sowie über die Organisation und Leitung des Spitals regelt das Spitalreglement alle Details. Die Tarordnung ist ebenfalls beigelegt und wird auf diese Drucksache, die von jedermann von der Spitalverwaltung bezogen werden kann, verwiesen.

Ein Dienstreglement regelt den internen Betrieb. Das Anstaltspersonal steht unter der Leitung der Ärzte, des Verwalters und der Oberschwester. Dem ganzen Betrieb steht der Spitalvorstand und ein Aufsichtsrat vor.

Seit der Betriebseröffnung am 5. Januar 1913 amtieren im Spital zwei Ärzte, eine Oberschwester und drei Schwestern mit dem nötigen Hülfspersonal. In den ersten sieben Betriebsmonaten wurden 170 Kranke im Spital verpflegt und 55 Operationen ausgeführt, da für letztern Zweck zwei modern ausgerüstete Säle zur Verfügung stehen — auch das Röntgenkabinett fehlt natürlich nicht. Der höchste Krankenstand war 38.

Die Spitalbauten und die Einrichtungen haben die Mittel so ziemlich erschöpft. Aber das Werk steht da. Bei den bekannten Verhältnissen kann der Staat nicht helfen; das Unternehmen ist auf sich selber und auf die allgemeine Gemeinnützigkeit angewiesen. Der Bezirk Brugg wird sein Werk nicht im Stiche lassen. Heute, wo die die Unterstützung der Krankenpflege durch den Bund gesetzlich festgestellte Tatsache ist, gewinnt das Krankenhaus für den Bezirk doppelte Bedeutung und der Bezirk darf auf dessen Erstellung um so stolzer sein, als er es aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe, als ein Wahrzeichen der Humanität und Solidarität,

durch den Opfersinn seiner Einwohner und Bürger auf dem Wege der Freiwilligkeit geschaffen hat.

Dank gebührt allen Gebern und den Männern, nicht zuletzt aber auch den gemeinnützigen Frauen zu Stadt und Bezirk, welche das Unternehmen haben schaffen helfen.

Es sei hier namentlich eines Mannes gedacht, dessen initiativem Geist und zielbewußter Arbeit das glückliche Vollbringen des schönen Werkes zum weitaus größten Teile zu verdanken ist: Herr Bundesrat Schultheß. Er hat als Präsident des Verwaltungsrates der ehemaligen Spar- und Leihkasse Brugg die ersten finanziellen Bausteine gelegt und mit beharrlicher Energie und weitschauendem Geiste die vielfachen Arbeiten geleitet und gefördert zum schönen Gelingen. Die Bevölkerung des Bezirks Brugg wird dessen eingedenk bleiben.

Und so rufen wir dem Benjamin unserer humanitären Werke im Bezirk ein aufrichtiges Vivat, crescat et floreat zu.

Jakob Riniker, Notar.



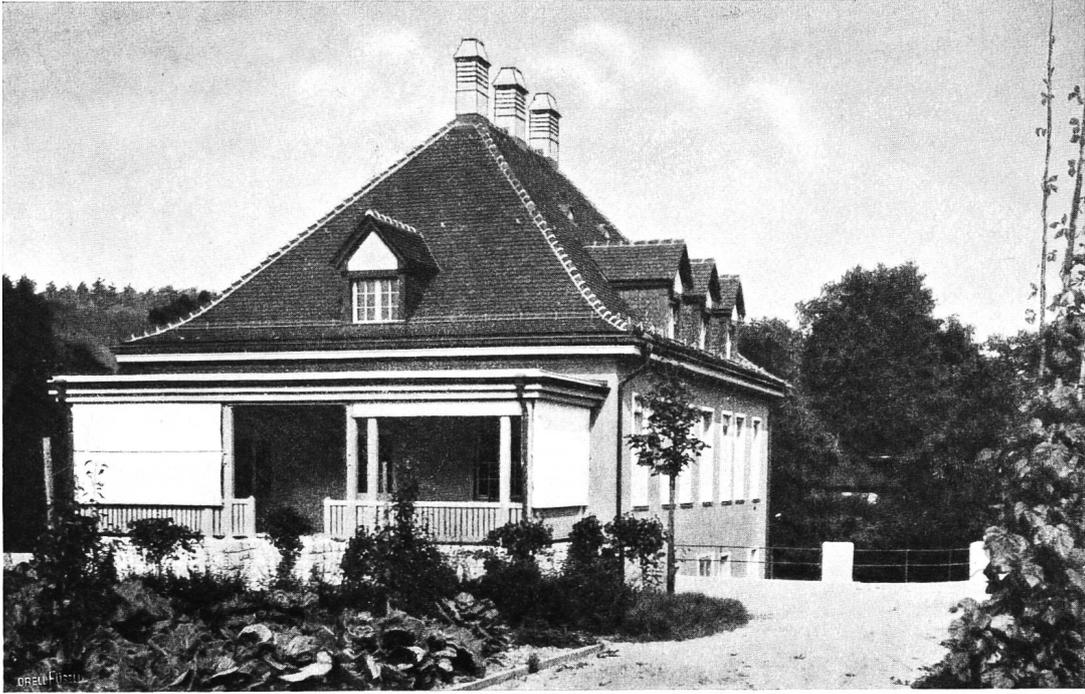
## D'Chruselbeeri föhnd a trybe.

D'Chruselbeeri föhnd a trybe,  
Und de Fürbusch het scho Chnöpf,  
Swunderig usem warme Bode  
Strecke d'Maierysli d'Chöpf.

I der Seel will's afoh chyme,  
I'buschlewys, mer mag nid g'cho;  
Isch ächt nonig alls verfrore?  
Nei, 's mues wieder öppis goh!

Sophie Sämmerli-Marti.





**Bezirkshospital Brugg. Absonderungshaus.**